

#2

Hamburger Bahnhof x Achtet Alis^{MB}

Täglich gießen!

Behind the Scenes

Mit der Restauratorin Elisa Carl liefen wir durch den Hamburger Bahnhof und sahen uns die Ausstellung „Scratching the Surface“ aus einer anderen Perspektive an. Wir erfuhren was Ananassaft, Gemüseläden und Pinzetten mit den Ausstellungsstücken zu tun haben und wie der Alltag von Restaurator*innen im Museum aussieht.

Täglich gießen! ... und zwar nicht nur mit Wasser. Wer das Werk *If you think you can grasp me, think again.* (2021) der Künstlerin Diana Barquero Pérez in der Ausstellung gesehen hat, hat sich eventuell gefragt, wie die vielfarbigen Konturen auf dem großformatigen Papier am Boden zustande gekommen sind. Und all diejenigen, die sogar noch ein weiteres Mal in der Ausstellung waren, haben vielleicht gemerkt, dass das Werk nicht unverändert bleibt ... Grund dafür sind die verschiedenen Flüssigkeiten, die von den Restaurator*innen jeden Morgen über dem Werk verteilt werden. Genauer gesagt in den Konglomeraten – unterschiedlich große und unregelmäßig auf dem Papier verteilte Blöcke. Mit Schichten aus Kaffee, Erde, Pflanzenresten, Blättern, Ton und Gips geben die Blöcke den Aufbau des Bodens eines Feuchtgebietes mit angrenzenden Plantagen in Costa Rica wieder, die in den 1960er Jahren stark mit Pestiziden bearbeitet wurden. Durch das morgendliche Gießen wird somit der Ablauf auf den Plantagen symbolisiert, auf denen täglich verschiedene Pflanzenschutzmittel, Wasser und Fruchtsäfte die einzelnen Bodenschichten durchlaufen. Auf immer verschiedenen Wegen bahnen sich die jeweiligen Flüssigkeiten ihren Weg über und durch die Konglomerate und hinterlassen dabei bunte Spuren auf dem weißen Papier.

Jeden Morgen werden, basierend auf einer Anleitung der Künstlerin, diverse Flüssigkeiten zusammengemischt – neben gewöhnlichem Wasser (Süßwasser) bereitet sie auch Salzwasser, mit Wasser verdünntes Eisenoxid, Ananassaft und eine spezielle, als Bordeaux-Mischung bezeichnete, Flüssigkeit vor. Letztere habe ihren Ursprung im Weinanbau, wie uns Elisa Carl erklärt, wo die leuchtend blaue Flüssigkeit als Pestizid Verwendung fand. Sechs Liter müssen es insgesamt sein, die dann sorgfältig im Werk verteilt werden. Natürlich sind die Flüssigkeiten nicht wahllos, sondern in bewusster Abstimmung mit der Bedeutung des Werkes ausgewählt worden. Welche Konglomerate wann begossen werden, ist allerdings Elisa Carl überlassen. „Nach Lust und Laune“ könne sie sich jeden Morgen überlegen, wo heute welche Flüssigkeit hineingegossen werde. Die Restauratorin mag diese Freiheiten, die auch ausdrücklich von Seiten der Künstlerin erwünscht seien. Besonders interessiert sie hierbei, wie das Werk durch die Beteiligung einer weiteren Person beeinflusst werde. Gerade im Fall von Barquero Pérez Werk, das sich immer weiter fortentwickelt, fällt dem morgendlichen Gießen damit eine entscheidende Aufgabe zu.